Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Gebet

Autor: Schibli, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lungsreiche 4km lange Fahrt! Schindellegi und Ehelpah selbst, die Ausgangspunkte der erwähnten Schlittbahnen, haben eine prächtige Nah-Aussicht auf das Seebecken und die Ufer des obern Zürichsees, während der Ehelfulm, den man von Schindellegi aus zu Fuh leicht in anderthalb Stunden erreicht, einen wunderbaren Blick in die Schnees und Eiswelt des Hochgebirges bietet. Der kurze steile Abstieg von da nach dem Ehelpah lohnt sich der flotten Talfahrt nach Pfäffikon wegen.

Den drei Schlittbahnen am Nordhang des Chel entsprechen drei ausgedehnte, schon längst bekannte Stigebiete auf der Südseite: das Stigebiet auf dem "Tritt" hinter Einsiedeln, dasjenige vom Gottschalkenberg bei Biberbrücke und das von Rothenthurm aus in ca. anderthalb Stunden erreichbare Hochstuckli mit seinen Stihalden in der Richtung nach der Station Sattel. Roch kann erwähnt werden, daß zwischen Einsiedeln und dem Egelpaß zuweilen Tailingparties (an mit Pferden bespannte größere Schlitten wird ein Schweif von kleinern Schlitten angehängt) zur Ausführung gelangen; sie werden vom Berkehrsverein Einsiedeln veranstaltet und können schon während des Ausstelles auf der Südostbahn beim Zugspersonal bestellt werden. Für diesen Winter hat die "Sportvereinigung am Ehel" (Pfäffiton) eine Reihe von Wettschlitteln im Ehelsgebiet vorgesehen.

Der Weih

Dem Weih möcht' ich gleichen! Aus dunkler Schlucht und verborgenem Horst stößt er steil auf ins Morgenlicht und läßt feine Schwingen schimmern. Mun in sicherm Bogen umfährt er den drohenden felskopf, wendet und wiegt fich weichen fluges im schattigen Bochtal und fühlt fein heißes Beblüt, wonneschauernd. Dertrauend auf feine Kraft schraubt er gelassen durch trübes Dunkel und blendende Helle hinauf den flug. Sieh, wie herrlich er ruht, der Herrscher der Luft, getragen von seinem Stolze! Dem Weih möcht' ich gleichen! Schon wächst ihm neuer Mut:

über grünen Ulmen freist er, nach Beute schauend; jett an jähen Klippen vorbei und steinöden Karren hinauf zu silbernen Kuppen. Und höher und höher, fiehst du, verliert sich sein flug darüber hinaus im ewigen Licht, dem sterblichen Aug' entschwindend. Dem Weih möcht' ich gleichen! Bin ich nicht ein Mensch, ein von Gott durchdrungenes Wefen, das sich nach seiner Höhe sehnt? Und sollte nicht, mich der Hölle entraffend, getragen von meiner Kraft und jenem gottähnlichen Stolze, binauf mich schaffen, der Menschheit weites feld überblickend, zum himmel eines reineren Dafeins und förperlos verschweben im allumfließenden Lichte?

Adolf Vögtlin, Zürich.

Abend

Der Abend ist so traumesschwer

Still auf die Welt gekommen

Und hat des Tages Glanz und Cust

Den Seelen weggenommen.

Die sliehn — wie nackte Kinderlein — In Gottes Vaterarme, Daß er sich bis zum Morgenstrahl Der Schlummernden erbarme.

Anna Stauffacher, St. Gallen.

Gebet

Um dieses eine sieh' ich, Herr, zu Dir: Caß mir den funken, der in meiner Seele glüht Und der die Ceuchte meines armen Cebens ist, Caß diese Glut nicht untergehn in mir! Gib allen Sturm und alle wilde Qual! Nimm allen meinen Stolz und beuge mich zutiefst Im Ceid! Caß nur die Ciebe mir erhalten sein In meiner Seele, Deinen schönsten Strahl!

Den Strahl, der mir die Dunkelheit erhellt Und der mir unsagbare, hohe Gnade ist: Caß ihn erhalten, Herr, da sonst mein ganzes Sein In öde Trümmer und in Usche fällt!

Emil Schibli, Zürich.